



No. 80. Sonnabend den 5. April 1834.

B e f a n n t m a c h u n g.

Bei der am 24ten d. M. erfolgten 13ten Verloosung der über das Kapital des hiesigen vorstädtischen Verlagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind folgende Nummern derselben, nämlich:

11. 19. 20. 22. 25. 30. 49. 71. 72. 74. 77. 78. 84. 105. 122. 123. 126. 138. 140. 152. 160.
 180. 182. 186. 188. 190. 197. 219. 220. 251. 257. 263. 268. 280. 288. 291. 294. 310. 319.
 336. 341. 347. 349. 370. 376. 383. 391. 392. 395. 399. 400. 424. 430. 435. 441. 442. 458.
 460. 464. 470. 508. 528. 533. 538. 550. 557. 561. 565. 579. 583. 602. 607. 614. 615. 617.
 623. 625. 626. 627. 628. 635. 636. 642. 656. 660. 663. 673. 679. 681. 683. 689. 694. 699.
 706. 708. 712. 718. 732. 734. 751. 763. 766. 767. 780. 785. 793. 809. 821. 838. 847. 849.
 853. 861. 867. 868. 879. 900. 918. 920. 928. 932. 942. 949. 955. 959. 966. 967. 970. 975.
 976. 979. 981. 982. 992. 993. 1008. 1010. 1014. 1019. 1022. 1025. 1029. 1030. 1031. 1032.
 1033 und 1036.

gezogen worden.

Demnach fordern wir die Inhaber dieser Bescheinigungen hierdurch auf: sich von Montags den 7ten k. M. einschließend bis zum 7. May d. J. mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtsgesasse der Servis-Deputation bei dem Rendanten Meißner zu melden und die ihnen gebührenden Summen gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen in Empfang zu nehmen.

Da die schon früher gezogenen Kapitals-Bescheinigungen No. 360. 664. und 880. noch nicht präsentirt worden sind, so erinnern wir hiermit wiederholt an deren nachträgliche Präsentation.

Breslau den 29. März 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 2. April. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist zur Inspicirung der 6ten Kavallerie-Brigade nach Witttenberg abgereist.

Der Königl. Sächsische Geheime Rath und Direktor des Ober-Consistoriums, Dr. v. Weber, ist nach Stettin abgereist.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 25. März. — In der fortgesetzten Berathung der zweiten Kammer über das Budget des Staats-Aufwandes richtete sich die Frage

auf die in dem Etat für das Gesamt-Ministerium angelegte Besoldung eines Staats-Ministers zum außerordentlichen Dienst mit 5000 Rthlr. und zweier Ministerialräthe mit 3500 Rthlr. Hinsichtlich der letzteren, deren Stellen bisher unbesezt geblieben, trug der Abgeordnete Aktienstadt darauf an, diese Summe auf 2000 Rthlr. zu vermindern. Der Abgeordnete v. Mayer bemerkte: Was die Bewilligung für einen außerordentlichen Staats-Minister betreffe, so sey gegen dieselbe in so weit nichts zu sagen, als die Anstellung bereits erfolgt und die Stelle gegenwärtig besetzt sey. Allein wenn auf der andern Seite in dem Normal-Etat wie

der ein Minister zum außerordentlichen Dienst in Ausak gebracht sey, so müsse er sich dagegen erklären. Er könne nicht glauben, daß, wenn die erste Organisation vorüber seyn werde, eine solche Anzahl von Ministern und Ministerial-Vorständen erforderlich sey. Selbst Frankreich habe nur sechs Minister, wozu hin und wieder ein außerordentlicher Minister komme, wenn es der König für gut finde, sowie es denn z. B. jetzt einen Minister des Handels und der Marine und einen außerordentlichen Minister der öffentlichen Arbeiten gebe. Wenn aber sechs Ministerial-Vorstände in Sachsen seyen, für ein Land, das nur ungefähr den zwanzigsten Theil der Bevölkerung Frankreichs enthalte, so müsse er bemerken, daß ihm diese Zahl wohl zu groß erscheine. Er halte es aber für zweckmäßig, wenn bei Zeiten darauf Bedacht genommen werde, mehrere Ministerien unter einem Ministerial-Vorstande zu vereinigen. Er stelle daher den Antrag, daß die Kammer den Wunsch ausdrücke: 1) auf dem Normal-Etat keinen Minister im außerordentlichen Dienst aufgestellt zu sehen, und 2) daß Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz-Mitregent darauf Rücksicht zu nehmen geruhen wollten, daß künftig bei vorkommenden Veränderungen in den Personen der Minister eine Combination mehrerer Departements unter einem Vorstand, so weit thunlich, eintrete. — Zu Anfang der folgenden Sitzung nahm der Abgeordnete v. Mayer wieder das Wort und äußerte: Nach einer Mittheilung des Herrn Staats-Ministers v. Jozschwitz habe der Herr Staats-Minister von Lindenau, als im Laufe des vorigen Jahres eine Veränderung im Ministerium des Innern erfolgte, erklärt, bloß 1000 Rthlr. annehmen zu wollen. Da durch diesen glänzenden Akt der Liberalität und diesen edlen Akt der Resignation von Seiten des Herrn Staats-Ministers v. Lindenau dem Land 4000 Rthlr. erspart würden, so trage er darauf an, daß der Vice-Präsident, im Namen der Kammer, öffentlich den Dank des Landes ausspreche. Nachdem dieser Antrag allgemein unterstützt worden, erhob sich der Vice-Präsident, um demselben nachzukommen, worauf der anwesende Staats-Minister v. Lindenau mit einigen Worten erwiederte. Es wurden hiernächst die in der vorigen Sitzung gestellten Anträge des Abgeordneten v. Mayer zur Abstimmung gebracht und angenommen. Der dritte Punkt der vorliegenden Rubrik betraf den dermaligen Bedarf für die Kabinets-Kanzlei mit 2100 Rthlr., welcher die Genehmigung der Kammer erhielt. Für die Ordens-Kanzlei war der jährliche Aufwand zu 500 Rthlr. bestimmt. Der Abgeordnete Richter (aus Zwickau) trug darauf an, daß diese ganze Position wegfalle, da es wohl dem Geiste der gegenwärtigen Zeit und dem Charakter der jetzigen öffentlichen Meinung nicht mehr angemessen sey, diese Ausgabe aus der Staatskasse zu bestreiten, indem sich das Ordenswesen überlebt haben möchte. Nach einer Gegenbemerkung des Vice-Präsidenten, welcher äußerte, daß der Abgeordnete im Irrthum sey, wenn er glaube,

daß Verdienste um das Vaterland nicht mit Orden belohnt werden könnten, wurde die beantragte Position mit Ausschluß der Stimme des Abgeordneten Richter, genehmigt.

Dresden, vom 28. März. — Die letzten Sitzungen in beiden Kammern sind am 27. März gewesen und dann bis zum 2. April vertagt worden. Die schon in voriger Woche begonnene Debatte über das Staatsbudget in der zweiten Kammer hat große Theilnahme gefunden. Die Tribunen waren stets voll Zuhörer. Sie schreiten nur langsam vorwärts.

Die Allg. Zeit. schreibt aus Thüringen: „Nach einer Nachricht aus Frankfurt, in der Allg. Zeit., wäre man beim Wiener Kongresse damit beschäftigt, mehrere Bestimmungen der Deutschen Verfassungen, insbesondere diejenigen, welche das Steuerverwilligungsrecht betreffen, gleichsam authentisch zu erläutern. So sehr wir nun auch überzeugt sind, daß die durch die Beschlüsse vom 18. Juli 1832 ausgesprochenen Grundsätze in den Umständen und namentlich in der gewissenlosen Leichtfertigkeit unserer Schwindelköpfe ihre Rechtfertigung finden, so wäre es doch sehr zu wünschen, daß ein Punkt dabei nicht unbeachtet bleibe. Es ist dies der bedeutende Unterschied, welcher der Natur der Sache nach zwischen der Regierungsweise großer und kleiner Staaten besteht. Auch in großen Staaten läßt sich nicht Alles und zu allen Zeiten gerade machen, aber das Ungerade berührt doch nur wenige Verhältnisse, während durch das Ganze ein im Großen ordnender Sinn herrscht. Darum ist in der Preussischen Monarchie, der kriegerischen Aufregung von 1813 — 15 ungeachtet, das Verlangen nach konstitutionellen Einrichtungen so bald verhallt; man fühlt bei der vortrefflichen und großartigen Verwaltung das Bedürfnis nicht so dringend, ja für vieles Gute wäre eher eine Störung zu besorgen. In kleinen und mittleren Staaten ist dies anders. Alle Verhältnisse sind der Macht nahe gerückt; da nichts eigentlich Großes vorhanden und man gegen die Folgen der Unzufriedenheit von außen her gesichert ist, so ist die Lockung, im Detail Vortheile abzugewinnen, in der That sehr groß, und gar Manches ließe sich aus der Erfahrung darüber sagen. Wie unverhältnißmäßig hoch sind nicht die Kosten der Hofhaltung bei manchen kleineren Staaten im Vergleich zu den großen Reichthümern schon jetzt, dann die Kosten der Diplomatie, und vor Allem des Militärs. Könnten nun in diesen Beziehungen die Ausgaben nach den Einflüssen der Meinung und nach dem Gelingen der Persönlichkeiten, welche sich gerade der Gunst erfreuen und die in ihren Rathschlägen oft nichts weniger als unabhängig sind, bestimmt werden, so dürften sich bald Klagen und Beschwerden erheben, welche zu veranlassen gewiß weder in den Interessen noch in den Absichten derer liegt, die jetzt über die wichtigsten Angelegenheiten Deutschlands entscheiden. Wenigstens müßte — das scheint die Gerechtigkeit zu

erfordern — ein Weg ausgemittelt werden, solchen Beschwerden Gehör und wirksame und ausreichende Abhilfe zu sichern.

Schleiß, vom 27. März. — Am 24ten d. M. verstarb zu Koburg der Prinz Heinrich V., jüngerer Neuß, aus dem Hochfürstlichen Hause Schleiß.

München, vom 24. März. — Der Rhein, Vater berichtet aus Neustadt vom 21. März: „Gestern Abends um halb 8 Uhr ertönten bei der sogenannten Stadtgasse wieder die bekannten Lieblingslieder unserer Libertins. Der Friedensrichter, hiervon in Kenntniß gesetzt, beauftragte die Königl. Gensd'armie, diesen ruhestörenden Lärm zu untersagen, was auch geschah. Der Erfolg ihrer Aufforderung war indeß der gewöhnliche: anstatt derselben Genüge zu leisten, empfangen die Sänger die Gensd'armen mit Schimpfworten. Als nun diese sich anschickten, mehrere der Ruhestörer zu verhaften, machten etwa 30 der Letzteren, mit Stöcken, Holzarten u. bewaffnet, einen Angriff auf die Königl. Gensd'armen, die überdieß noch einen dichten Steinregen aushalten, und sich zuletzt unverrichteter Sache zurückziehen mußten. Ein Gensd'arm wurde durch einen Steinwurf im Gesicht verletzt und der Brigadier wäre, wie es heißt, mit einer Art geschlagen worden, wenn nicht ein Gensd'arm den Hieb mit seinem Säbel abzuwehren so glücklich gewesen wäre. — Noch muß man bemerken, daß auch aus Häusern mit Steinen geworfen wurde. — Es ist heilige Pflicht aller wohlgesinnten Neustädter Bürger, dazu beizutragen, daß die Thäter ausgemittelt und aus der Stadt, der sie doch nur Schande und Unfriede bereiten, entfernt werden. Man kann sich auswärts keine Vorstellung machen, auf welche schändliche Weise diese Elenden, die sich nur durch Nothheit und Unverschämtheit auszeichneten, diejenigen ruhigen Bürger, die ihre Schlechtigkeiten nicht theilten, beleidigten und verfolgten.“

Frankfurt a. M., vom 25. März. — Unter den Polizei-Verfügungen, die für unsere Ostermesse erlassen worden sind, ist auch eine, wonach jeder Fremde, der auch nur wenige Stunden hier zu verweilen gedenkt, gleich am Thore sich durch einen regelrechten Paß auszuweisen gehalten wird. Schwer auszuführen und sehr beschwerlich erscheint diese Verfügung, wenn man die Nähe Offenbachs und die vielfältigen Verbindungen, die vorzüglich zur Zeit der heiderseitigen Messen zwischen jenem Orte und Frankfurt stattfinden, erwägt. Man glaubt daher, daß diese Verfügung in der Ausführung gemildert werden dürfte. In Folge des unseligen Vorfalls vom 3. April v. J. war, um jeden Anlaß zu Volksaufläufen, besonders in der Nähe der Hauptwache, zu verhüten, auf dem daran stoßenden Paradeplatz die sonst zur Messezeit übliche Errichtung hölzerner Hütten, worin allerlei Sehenswürdigkeiten befindlich, seitdem

nicht mehr gestattet worden. Für die bevorstehende Messe jedoch darf auf diesem Platz wieder ein Circus für eine Englische Kunstreitertruppe errichtet werden. Im Uebrigen verspricht man sich von dieser Messe nur wenig erfreuliche Resultate. Die Sächsischen und Thüringischen Fabrikanten sind sämmtlich nach Offenbach übergesiedelt. An eben diesem Platz hat schon seit einigen Jahren der sonst von hier aus betriebene Lederhandel seinen Hauptstiß aufgeschlagen; das Commissions-Geschäft in Welle, das hier sonst ziemlich schwunghaft war, hat sich nunmehr ebenfalls dorthin gezogen. Sohin bleiben für Frankfurts Meßbetrieb fast nur noch Englische und Französische Luxus- und Modewaaren übrig. Allein es ist abzusehen, daß der Absatz dieser Artikel sich nach denjenigen Bundesländern hin ungemein vermindern muß, wo solche nunmehr die hohen Eingangszölle des Preussischen Tarifs zu bezahlen haben. In der That war es hier auch noch zu keiner Ostermesse so stille, wie gegenwärtig, obgleich wir bereits am Anfange der Geleitswoche stehen, wo gemeinhin die bedeutendsten Geschäfte gemacht werden. (Schwäb. M.)

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 25. März. — Im Temps liest man: „Das Gerücht von der Ernennung des Herrn Persil zum Großsiegelbewahrer an die Stelle des Herrn Barthe gewinnt täglich mehr an Konsistenz. Man versichert, daß Herr Barthe selbst seine Entlassung angeboten habe. Zu gleicher Zeit hat das Zwischen-Ereigniß am Schlusse der gestrigen Sitzung eine andere mutmaßliche Vakanz auf der Minister-Bank kund gemacht. Nachdem nämlich der Marschall Soult den Artikel des Moniteur desavouirt hatte, that dasselbe der Herzog von Broglie auf eine noch förmlichere Weise im Namen des ganzen Cabinettes. Es ist auffallend, daß das Cabinet, als Ganzes betrachtet, ein anderes Organ hat, als den Präsidenten des Conseils, und nicht weniger auffallend, daß das Wort des Letztern von seinem Kollegen nicht für genügend gehalten wurde. Auch hat man in diesem Benehmen des Herzogs v. Broglie das Vorspiel zur Designation der Präsidentschaft gesehen. Man spricht davon, daß der General Guilleminot das Portefeuille des Krieges erhalten werde.“

Lord Durham, der Schwiegersohn des Grafen Grey, ist vorgestern in Begleitung eines Adjutanten des ersten Lords der Admiralität, Sir James Graham, in Paris angekommen; der National will wissen, daß derselbe mit einer wichtigen Mission beauftragt sey; der Temps glaubt, daß die Mission einen doppelten Zweck habe, nämlich mit der Französischen Regierung über die orientalischen Angelegenheiten und über den Handel Rücksprache zu nehmen.

Man will wissen, daß zwischen den Cabinetten von London und Paris lebhaftere Diskussionen über das neue Douanengesetz, welches Herr Thiers in die Deputirten-Kammer gebracht hat, entstanden sind. Man hatte sich

in London geschmeichelt, daß die jetzige Französische Administration es sich besonders würde angelegen seyn lassen, die Einfuhr der Englischen Produktionen in Frankreich zu heben, nicht sich aber nun getäuscht, und ist hauptsächlich gegen Hrn. Thiers aufgebracht, der bei seiner Anwesenheit in England beigetragen haben soll, solche sanguinische Hoffnungen zu erwecken. Lord Grey soll sich in Paris beschwert und gedroht haben, auf gleiche Weise gegen Frankreich zu verfahren, wie dieses gegen England vorgeht. Er will die Einfuhr aller Französischen Seidenwaaren, so wie die der rohen Seide und der Wolle, hoch impostiren, wenn man nicht Modifikationen in den Französischen Douanengesetzen eintreten läßt. Herr v. Broglie soll hierüber sehr betreten, zugleich aber Willens seyn, Alles anzubieten, um diese Differenz freundschaftlich beizulegen, welche allerdings wichtig genug ist, da sie materielle, mithin dringende Interessen betrifft. (Allg. Z.)

Der Moniteur widerlegt die Angaben der Oppositionsblätter, als habe der regierende König seine Civilliste und sein Privatvermögen aus dem Eigenthum Karls X. vermehrt, und weist nach, daß der Tausch an Waldungen, welche die Prinzessin Adelaide ihr abgetretene Gebäude erhielt, durchaus geistlich und keineswegs auf Kosten des Staatsvermögens geschehen sey.

Am 20ten und 21ten d. bemerkte man auf gewissen Straßen zahlreiche Patrouillen und Ordonnanz, denen, wie es schien, Eile anempfohlen war. Es war schwer sich diese ungewöhnliche Thätigkeit zu erklären. Seit gestern Abend hat es sich ergeben, daß eine bedeutende Menge Kugeln und Patronen in den Betten von Frauenzimmern leichten Schläges entdeckt worden; dies hat zur Verhaftung besagter Dienen Veranlassung gegeben.

Mehrere Gläubiger eines Waffenschmiedes hatten in Erfahrung gebracht, daß ihr Schuldner 600 Stück Gewehre in der Rue du Bac versteckt habe. Sie setzten die Polizei davon in Kenntniß, indem sie dieser Verheimlichung einen politischen Vorwand unterlegten. Auf ihr Gesuch ordnete die Polizei die Wegnahme der Gewehre an, um sie den Gläubigern zustellen oder sie zu ihrem Vortheil verkaufen zu lassen. Gestern Morgen nahm demnach ein Friedensrichter den ganzen Waffen-Vorrath in Beschlag und sozgleich strömten die Gläubiger in Schaaren herbei, um sich ihres Pfandes zu bemächtigen. Zum Unglück für sie aber ergab es sich, daß die Gewehre nicht ihrem Schuldner, sondern einem andern Waffenschmied zugehörten, der dieselben ebenfalls aus seinem Laden entfernt hatte, um sie seinen Gläubigern zu entziehen. Diese letzteren, von der glücklichen Entdeckung benachrichtigt, nahmen sofort ihr Eigenthum in Empfang und bedankten sich sehr höflich bei denen, welche so eifrig für ihr Interesse besorgt gewesen waren.

Man will bemerkt haben, daß das Journal des Débats und andere ministerielle Blätter seit einiger Zeit etwas lau in ihrer Vertheidigung der Rechte der

jungen Königin von Spanien geworden sind, und zugleich behaupten, die Ursache sey in dem Plan zu einer Verbindung zwischen der Prinzessin Elementine und dem ältesten Sohne des Don Carlos zu suchen.

Einem Schreiben aus Hernani, vom 15ten d. zufolge, wird die Spanische Geistlichkeit von dem gesegneten Körper, der in Spanien nächstens in das Daseyn gerufen werden soll, ausgeschlossen werden. Die Inurgenten sind nunmehr auch in Catalonien thätig.

Ein hiesiges Blatt macht auf das merkwürdige Schicksal aufmerksam, welches an die von Ali Pascha von Janina hinterlassenen Reichthümer und an die Erben derselben geknüpft zu seyn scheint. Ali Pascha schickte zur Zeit, als er mit der Pforte sich überworfen hatte und einen schlimmen Ausgang der Streitigkeiten befürchtete, seine Schätze nach Corfu, mit der Bestimmung, daß sie im Fall seines Todes seinen 2 Söhnen, Mouctar und Belt, sofern aber dann diese nicht mehr am Leben seyn sollten, seinen Großkindern, und schließlich dem Sir Thomas Waitland und Sir Frederick Adam, im Fall nämlich auch die Großkinder mit Tode abgegangen seyn würden, zufallen sollten. Die vorausgesetzten Fälle sind eingetreten, ausgenommen bei Sir Fr. Adam, der allin am Leben blieb, und Universalerbe wurde. Gegenwärtig befinden sich jene Schätze in Malta, wohin sie von Corfu gebracht wurden. Sie waren in einer großen Kiste verwahrt, welche beim Ausladen ins Meer fiel und erst nach vieler Mühe wieder herausgezogen werden konnte.

Aus Toulon schreibt man unterm 20. März: Mehrere Schiffe aus Gibraltar haben Waffen und Munition bei Azow und Mostagan auf der Afrikanischen Küste gelandet. Zwei derselben hatten mit dem Capitain einer Spanischen Schebecke aus Ceuta gesprochen, der den Behörden in dieser Stadt Nachricht gab. Diese haben wiederum mehrere Briefe an den Französischen Befehlshaber zu Oran geschickt, wodurch sie ihn unterrichteten, daß die Araber von Sidi Elbi und Tremezen fortwährende Verbindungen mit den Agenten von Marokko und den Kaufleuten zu Gibraltar haben, und daß sehr combinirte Pläne gegen Oran im Werke sind.

S p a n i e n.

Madrid, vom 16. März. — Die große Frage in Betreff der Zusammenberufung der Cortes ist an der Tagesordnung. Der Gesetzentwurf, von dem Minister dem Regierungs-Conseil vorgelegt, enthält folgende Bestimmungen: Eine erste Kammer, los Proceres (Notabeln) genannt, wird sich aus einer Anzahl Erzbischöfen oder Bischöfen, welche den Clerus vertreten, den volljährigen Spanischen Granden, welche eine freie Rente von 12,000 Dukaten (33,000 Fr.) genießen, den Titularen von Kastilien mit 6000 Dukaten Renten und andern aus den angesehensten Klassen der Nation gewählten Personen bilden. Alle diese durch die Regierung getroffenen Ernennungen sind lebenslänglich. Die

Zahl davon ist unbeschränkt. Die zweite Kammer bildet sich aus den Deputirten, welche von Wählern, die wenigstens 6000 Reales (1500 Fr.) Steuern genießen, gewählt sind. Die Deputirten müssen beweisen, daß sie wenigstens 12,000 Reales Renten besitzen. Die Sitzungen der ersten Kammer werden öffentlich seyn. In Betreff der zweiten Kammer kommt in dem Gesetzentwurf, genannt Estatuto real, über diesen Punkt nichts vor. Die Kammern können nur Gesetzentwürfe berathen, welche ihnen von der Regierung vorgelegt worden sind. Die Abgaben werden bloß auf zwei Jahre bewilligt. Dieses beweist, daß die Kammer eine zweijährige Dauer haben werde, wovon in dem Gesetzentwurf jedoch nichts gesagt ist. Die Wahlen geschehen alle drei Jahre. Ueber das Petitionsrecht und die Unverletzbarkeit der Deputirten in Bezug auf ihre Functionen kommt im Entwurfe nichts vor. Dieses ist etwa das Résumé der reglementarischen Artikel dieses Gesetzentwurfs, welcher, wie man sagt, von Herrn Martinez de la Rosa verfaßt ist. Er ist bis jetzt nicht der Öffentlichkeit übergeben worden und nur wenigen Personen bekannt. Der Regenthschaftsrath wird einige Veränderungen, besonders in Bezug auf die erste Kammer, vornehmen.

Madrid, vom 18. März. — Trotz der großen Anstrengungen, die täglich gemacht werden, um den Minister Burgos aus dem Cabinet zu bringen, steigt sein Einfluß immer mehr in den Augen der diplomatischen Welt, weil sie in ihm den Mann erblickt, der es versteht, dem Andrängen der Anarchisten Widerstand zu leisten und den Staat zwischen den ausgelassenen Demagogen und den herrschsüchtigen Absolutisten aufrecht zu halten. Man betrachtet ihn als den Nachfolger Zea's, mithin als die einzige solide Stütze der Regentschaft Maria Christinens. Die Freunde der Absolutistischen Propaganda verfolgen Herrn Burgos mit einer Art von Neid. Die Ernennung mehrerer Beamten, vorzüglich aber die Entsetzung des berühmten Don Domingo Maria Barraza, Corregidor von Madrid, an dessen Stelle der Herzog von Gor, Freund des Ministers und früher Unterpräfekt in Granada, gekommen ist, sind die sichersten Beweise des Einflusses des Herrn Burgos. — Hr. Barraza, ein Advocat aus Aragonien, hat im Kriege 1820 — 1823 unter dem Baron-Erles gedient. Nach der Spanischen Restauration ward er Intendant von Barcelona, und war dem Grafen Espagna besonders zugethan. Seinen Platz in Madrid und im Rathe von Castilien verschaffte ihm der Minister Calomarde, welchen er jedoch nach der Krankheit Ferdinands VII. verließ, um Maria Christinens Partei zu folgen. Dieser Mann besitzt eine über allen Begriff steigende Geschmeibigkeit.

England.

Parlaments Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 25ten. In der Abend-Sitzung brachte

Herr Spring Rice eine Bill ein, wodurch das Amt des Recorders des großen Archivs in Schottland abgeschafft werden soll. Sir J. Tyrrell fragte den Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten, ob wegen der im vorigen Juli stattgefundenen Wegnahme von vier Englischen Fischerböten, Seitens der Franzosen die Englische Regierung irgend etwas gethan habe; auch erinnerte er an die kürzlich vorgefallene Ermordung des Englischen Schiffers Burnet. Lord Palmerston erwiderte, er wisse sehr wohl, daß jene erstere Angelegenheit an den Süd- und Ost-Küsten Englands großes Interesse erregte; leider aber könne er jetzt über den Erfolg noch nichts sagen, da die Unterhandlungen noch schwebten; übrigens aber versicherte er, daß die Regierung von der Wichtigkeit der Sache durchdrungen sey. Ueber die andere Angelegenheit wollte er sich näher auslassen, weil es eine Sache von sehr unangenehmer und schwieriger Art sey; doch hoffte er, daß binnen Kurzem Arrangements zwischen den Regierungen von England u. Frankreich getroffen werden würden, in Folge deren künftighin kein ähnlicher Vorfall mehr vorkommen dürfte. Sir J. Graham fügte die Bemerkung hinzu, daß bei jenem Zusammenreffen, wobei ein Engländer das Leben einbüßte, die Englischen Böte um ein Beträchtliches über die ihnen bezeichnete Grenzlinie gewesen seyen, und daß sie also wegen dieser Uebertretung nicht als unter dem Schutze der Britischen Flagge befindlich hätten betrachtet werden können. Gegen den Schluß der Sitzung, die diesmal nur bis halb 11 Uhr dauerte, überreichte der Oberst Evans eine Petition zu Gunsten der Polnischen Flüchtlinge, worin das Parlament um eine Unterstützung für dieselben ersucht wird, weil die Fonds eines zu diesem Zweck zusammengetretenen Vereins erschöpft seyen. Der Redner machte bemerkl., daß die Zahl der jetzt in England befindlichen Polnischen Flüchtlinge nur gering sey und wahrscheinlich nicht mehr als 100 betrage, daß sie sich jedoch vermehren könnte, weil viele dieser Flüchtlinge aus anderen Staaten verwiesen würden und vielleicht ihre Zuflucht in England suchen dürften. Zur Motivirung der Petition führte er an, daß England in mehreren Fällen politischen Flüchtlingen Aufnahme und Unterstützung gewährt habe, so einst den Huguenotten, den Französischen Emigrirten in der ersten Zeit des letzten Krieges und im Jahre 1823 den Spanischen Flüchtlingen; diese Letzteren, meinte er, hätten zwar ganz besondere Ansprüche auf die ihnen von Staats wegen bewilligten Geld Unterstützungen gehabt, weil sie mit England gemeinschaftlich gegen den Beherrscher Frankreichs gekämpft, aber auch die Polnischen Flüchtlinge könnten Ansprüche an England geltend machen, weil Letzteres an den Wiener-Traktat Theil genommen und gewissermaßen die damals in Polen bestehende Regierung den Bewohnern jenes Landes garantirt habe. Er berief sich auch noch auf das Beispiel Frankreichs, welches, obgleich es weder in finanzieller noch in politischer Hinsicht fähiger dazu sey, doch als Grundsatz festgestellt habe, daß

die Polnischen Flüchtlinge vom Staate unterstützt werden sollten. Lord Palmerston gab hierauf Folgendes zur Antwort: „Ich bin überzeugt, daß Niemand den Gegenstand, den die Bittsteller in Anregung bringen, berühren kann, ohne seine innigste Theilnahme und sein tiefstes Mitglied mit dem Geschick jener Unglücklichen auszudrücken. (Hört!) Jeder Edeldenkende muß ihre Lage bedauern; aber ein Anderes ist es, solche Gefühle zu hegen und sie auszusprechen, und ein Anderes für Männer, welche die verantwortliche Stellung von Ministern der Krone einnehmen, dem Parlamente vorzuschlagen, daß es die öffentlichen Gelder zu dergleichen Zwecken verwenden solle. Ich kann daher dem ehrenwerthen und tapferen Offizier, der die Bittschrift überreicht hat, keine Hoffnung machen, daß die Regierung Sr. Majestät sich für befugt halten dürfte, dem Hause eine Bewilligung öffentlicher Gelder für jenen traurigen Zweck in Vorschlag zu bringen. Wie den Fällen, wo solche Bewilligungen von Staats-Geldern geschähen, verhielt es sich ganz anders. Was die Spanischen Flüchtlinge anbelangt, die in diesem Lande eine Zuflucht suchten, so weiß man sehr wohl, daß dieselben während des Krieges auf der Halbinsel mit der Britischen Armee zusammen gekämpft hatten, und daß die meisten davon deshalb aus ihrem Vaterlande verbannt wurden, weil sie dazu behülflich gewesen waren, die Feinde desselben zu vertreiben, und weil sie uns die Macht, mit der wir Krieg führten, hatten bekämpfen helfen. Der größte Theil derjenigen Flüchtlinge, welche in der ersten Zeit des Französischen Krieges nach England herüberkamen, wurden von der Regierung nach eben denselben Grundsätze unterstützt. Dies war namentlich mit den Flüchtlingen aus Toulon der Fall, und mit denen, die unter dem Namen der Condéschen Pensionairs bekannt sind, ich meine die, welche in der Armee des Prinzen von Condé gedient hatten. Ich bestreite es nicht, daß unsere Küsten jederzeit den Unglücklichen und Unterdrückten aller Länder offen seyn und daß wir sie aufnehmen und beschützen müssen, aber das kann ich nicht einsehen, daß wir ihnen außer diesem Schutz auch noch Geld-Unterstützungen müßten zufließen lassen. Ich gebe zu, daß der Betrag einer solchen Unterstützung im vorliegenden Fall nur gering seyn würde, aber wenn der Grundsatz einmal aufgestellt wäre, daß wir unglückliche Fremdlinge, die aus politischen Ursachen unsere Küsten aufsuchen, aus Mitleid mit ihrer Lage unterstützen müßten, so möchte es schwer seyn, in anderen ähnlichen Fällen, wo unser Mitleid ebenfalls in Anspruch genommen werden dürfte, einen Unterschied zu machen. Ueberdies, wenn auch die Zahl der jetzt hier befindlichen Polen nur gering ist, so giebt es deren doch noch eine sehr große Menge in andern Theilen Europa's, die auch aller Unterhalts-Mittel beraubt sind, und ich sehe nicht ein, nach welchen Grundsatz wir dem einen Theil eine Unterstützung bewilligen und sie den Andern, die gleiche Ansprüche darauf haben, weil es ihnen ebenfalls an Subsistenz-Mitteln fehlt,

verweigern könnten. Es ist wahr, daß England ein der kontrahirenden Theile bei dem Wiener Traktat war; dessenungeachtet sehe ich nicht, wie uns dies ein Recht zu einer bewaffneten Einmischung hätte verleihen sollen, um dem Lauf der Ereignisse in Polen eine andere Richtung zu geben. Ich kann mit dem ehrenwerthen und tapferen Oberst nicht in der Ansicht übereinstimmen, als sände sich irgend etwas in dem Wiener Traktat, wodurch wir verpflichtet würden, diejenigen, welche wegen des Antheils, den sie an dem Kampfe gegen die Russische Regierung in Polen nahmen, verbannt wurden, mit Geld zu unterstützen. Ich halte es daher für meine Pflicht, mit jedem Antrage auf Bewilligung einer Unterstützung für jene unglücklichen Verbannten von Seiten des Parlaments zu widersprechen, aber wenn ich dies auch thue, so meine ich damit nicht, daß das Parlament ähnlichen Gesuchen verschlossen bleiben müßte. Nachdem noch die Herren O'Connell, Thomas Attwood und Lord D. Stuart zu Gunsten der Petition gesprochen und ihre Besorgnisse vor dem überhandnehmenden Einfluß des Russischen Kabinetts ausgedrückt hatten, wurde die Bittschrift auf die Tafel des Hauses niedergelegt.

London, vom 24. März. — Man versichert, Lord Grey sey entschlossen, von seinem Posten abzutreten, sobald das Parlament, auf Veranlassung des nahen Osterfestes sich vertagt haben wird. Als seinen Nachfolger bezeichnet man Herrn Stanley oder den Herzog von Richmond.

Der Courier enthält zwei Privatmittheilungen aus Lissabon, vom 9ten und 10ten d., die, seiner Versicherung nach, aus der glaubwürdigsten Quelle herrühren, und in denen gezeigt wird, daß die Sache Dom Pedros weit verwickelter durch die Umtriebe und Ränke seiner politischen Freunde, als durch den Widerstand seiner Feinde geworden ist.

Aus Mexiko hat man Nachrichten bis zum 27sten Januar und aus Vera Cruz bis zum 5. Februar. Der General Bravo behauptete sich noch und hatte eine beträchtliche Macht bei Toluca gesammelt. Einem Schreiben vom 18. Januar zufolge, wäre er zum Rückzuge genöthigt worden und hätte dabei 100 Mann eingebüßt; ein anderes Schreiben vom 26sten sagt dagegen die Regierung sehe sich genöthigt, mit ihm zu unterhandeln. Die Räubereien im Lande hatten so um sich gegriffen, daß eine Silber-Konduka von den Gruben nach der Stadt 30 Mann zur Bedeckung mitnehmen mußte, was ihr 500 Dollars kostete. Im Schatz war kein Geld, und man hatte auch noch keine Schritte gethan, sich welches zu verschaffen, weil man eine neue Anleihe nur zu ungeheuren Zinsen erhalten zu können meinte. Indes wurde mit Nächstem der Bericht der Kommission hinsichtlich der Kirchengüter erwartet, die man dann anzugreifen gedachte. Santana befand sich noch auf seinem Landhause, wo er sich ganz ruhig verhielt.

Berichte aus Guayaquil in der Republik Aequator vom 21. Januar melden, daß daselbst eine Revolution ausgebrochen und Vicente Rocafuerte an die Spitze der Regierung getreten war; unter ihm befehligten Anfangs die Generale Mena und Flores. Mena wurde indessen bald auf Rocafuerte's Befehl erschossen, weil dieser ihn contre-revolutionärer Absichten beschuldigte. Der Präsident des Staats Aequator belagerte nun die Stadt Guayaquil.

Die Nachrichten aus Peru lauten sehr traurig; das Land befand sich in völliger Anarchie; im October war Truxillo von einem Oberst Salavero besetzt worden, der bald darauf wieder einem Andern hatte weichen müssen.

London, vom 25. März. — Lord Althorp leidet noch immer an seinen gichtischen Zufällen, und es mußten daher auch in der gestrigen Sitzung des Unterhauses wieder mehrere Geschäfte, namentlich die auf diesen Tag angelegt gewesenem Verhandlungen über die Zehnten-Ablösung, auf spätere Zeit verschoben werden; letztere sollen am nächsten Mittwoch stattfinden, wenn der Kanzler der Schatzkammer bis dahin wieder genesen ist.

Das Linienschiff Ebingburg von 74 Kanonen ist am 20sten d. von Devonport nach dem Mittelländischen Meere abgesegelt; zu Portsmouth liegen die Linienschiffe Rodney von 92, Cornwallis von 74, Minden von 74 und die Fregatte Portland von 52 Kanonen segelfertig; auch ist der Canopus von 84 Kanonen in Stand gesetzt worden.

Die Lage der Holländer in den Molukken fängt an wieder aufs Neue höchst bedenklich zu werden. Sie haben durch den langen Krieg in Java, der ihre Etablissemments an den Rand des Verderbens brachte, nicht gelernt, Rücksicht auf die Wünsche und Rechte ihrer Untertanen zu nehmen. Das System erzwungener Arbeit bei schlechter Bezahlung und alle Unterdrückungen, die es mit sich führt, herrscht vor wie nach. Die Regierung macht sich keine Illusion über den allgemeinen Haß, den sie sich zugezogen hat; sie hat daher vor einiger Zeit den Plan entworfen, Batavia in einer Entfernung von zwei Englischen Meilen mit einem Wall und einem tiefen Graben zu umgeben. Diese Werke sollen 15 Millionen Gulden kosten. Würde man diese Summe auf Erleichterung der Lasten des Volks, auf Abschaffung der lästigsten Monopole, auf Beförderung der Landwirtschaft, und auf Erleichterung der Ausfuhr verwenden, so würde darin eine bessere Garantie von Dauer liegen, als in Mauern und Gräben. Aber wenn das bisherige System fortgesetzt werden soll, so bleibt freilich nichts übrig, als militärische Gewalt. In der Residentenschaft von Surabaja, der bevölkerteren und nach Batavia wichtigsten Provinz von Java, brach am Ende Juli eine Empörung aus. Die Bewohner des Distrikts von Pasjerman verammelten sich 3000 an der Zahl mit Waffen, und verlangten von dem Residenten eine schriftliche Versicherung, daß er

sogleich den Zwang der Zuckerplantagen abschaffen wolle. Van Nes, der Resident, sah, daß die Bewohner aller umliegenden Distrikte zuströmten, und erklärte, daß er nach Batavia berichten und die Abschaffung des Zwangs verlangen werde, und sie indessen von der Arbeit losprechen. Darauf kehrten sie nach Hause zurück, und warteten 14 Tage, bis die Antwort ankäme, und begannen dann wieder in die Stadt zu strömen. Ein Theil der Europäischen Bewohner flüchtete sich in das Fort, andere auf eine Insel, manche besetzten sich in ihren Pflanzungen und bereiten sich auf eine Belagerung. Bis jetzt sind jedoch keine Feindseligkeiten begangen worden; man erwartet aber, daß die Regierung Truppen schicken werde. Der General-Gouverneur ist während dieser Zeit in Sumatra, wo die Pläne der Holländer, ihre Herrschaft über die ganze Insel auszu dehnen, die Population seit einem Jahre zu Feindseligkeiten veranlaßt haben. Schon im Februar 1833 wurde ein Europäisches Corps von 300 Mann mit 12 Offizieren in der Nähe von Padang niedergehauen; später wurde der Resident von Bencolen, Koorle, ermordet, und fast alle Residentenschaften sind von den umliegenden Bevölkerungen angegriffen. Die Holländer trauten ihren Malayischen Truppen nicht, und Ali Batta, der Obrist eines dieser Regimenter, war ins Gefängniß geworfen worden, scheint sich aber gerechtfertigt zu haben, und ist jetzt wieder mit dem General-Gouverneur in Sumatra. Die Sumatresen sind etwa 25.000 Mann stark, und vertheidigen sich mit vieler Entschlossenheit. Der Angriff, den der General Neiß auf ein Dorf bei Padang machte, kostete ihn an Todten und Vermundeten hundert Mann und zwei Offiziere. Der General-Gouverneur hat 1600 Mann Europäische Truppen mit sich gebracht, die aber kaum hinreichend seyn werden, die Besitzungen zu vertheidigen, und keinesweges die Pläne der Regierung auf Vergrößerung auszuführen. Wenn Holland diese schönen Besitzungen behalten will, so muß es dem Beispiele der Engländer in Ceylon folgen, wo diese die letzten Rechte des Systems von Zwangsarbeit und Monopol, das die Holländer dort eingeführt hatten, ausgerottet, die Zimmpflanzungen verkauft, den Handel freigegeben und die Frohnen aufgehoben haben. (N. Z.)

Belgien.

Brüssel, vom 26. März. — Es wird in diesem Jahre eifrig an der Herstellung der Antwerpener Citadelle gearbeitet werden. Zwischen den Fronten 2 und 3, dem schwächsten Theile, will man einen Halbmond anlegen.

Aus Antwerpen meldet man unterm 26sten d.: „Die Brigantine Kongreß, an deren Bord die Flagge des Commandanten weht, ist heute die Schelde hinab bis Calloo gefahren, wo die ganze Flotille, mit Ausnahme einer Kanonier-Schaluppe, die sich bei Neek als Vorposten befindet, stationirt ist. Bis jetzt besteht das Holländische Geschwader auf der Schelde aus 25 Kanon-

nier Schaluppen, wovon 5 zu Lissa, 10 zu Bath und 10 zu Terneuzen liegen, wo sich auch seit einigen Tagen die Korvetten Medusa und Proserpina, jede von 22 Kanonen, befinden."

Italien.

Rom, vom 18. März. — Der heilige Vater hat befohlen über alle Ausgaben und Einnahmen seit dem Jahre 1817 eine Revision vorzunehmen. Man will sich dadurch über die Rechtsgültigkeit der in dieser Zeit vertheilten Regalien, Pensionen und Subsidien unterrichten, und man kann erwarten, daß viele dieser Ansprüche als illegal für die Zukunft werden gestrichen werden, welches unsern gesunkenen Finanzen sehr zu statten käme.

Die Königin von Neapel bleibt bis nach Ostern hier und ihr zu Ehren wird die Girandola auf der Engelsburg abgebrannt werden. Der heilige Vater hat bei der Königin seinen Gegenbesuch gemacht; auch hat er den Tag vorher seinen Staatssecretair, den Cardinal Bernetti, besucht, welches hier als die größte Auszeichnung angesehen wird, womit der Papst einen Cardinal beehren kann. Bernetti wird nach Ostern eine Reise nach Fermo machen, um seine Gesundheit herzustellen.

Der Russische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Graf Gurieff, ist nach Florenz abgereist.

Mad. Malibran ist auf der Durchreise nach Bologna, wo sie engagirt ist, hier angekommen. Diese gefeierte Künstlerin hat sich erboten, heute Abend in einem Konzert zu singen, welches zum Besten einer verarmten Familie gegeben wird.

Das Wetter ist so anhaltend schön, als man sich es nie um diese Jahreszeit erinnert. Wir haben seit sechs Wochen keinen Regen gehabt, die Felder sind so ausgetrocknet, daß man für das Getreide und alle Früchte sehr besorgt wird; dazu kamen noch einigemal schädliche Nachtfalter.

Moldau und Wallachei.

Der Schwäb. Merkur berichtet von der Niederdonau vom 13. März: „Die Räumung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei von den Russischen Truppen hat zwar thatsächlich neuerdings wieder einen Aufschub erfahren; indessen gehören die diesfälligen Beweggründe, wie von glaubwürdiger Hand versichert wird, keineswegs dem Bereiche der Politik an. Es liegen dieselben vielmehr in dem Mangel an Brodfrucht und Fourage, der bekanntlich in den innern und südlichen Provinzen Rußlands herrscht, und der jede Truppenverlegung, wodurch die Besatzungen in diesen Provinzen vergiftet werden würden, für den Augenblick unstatthaft macht. Aus diesen Rücksichten sind mit den Wallachischen und Moldauischen Behörden neuerdings Abkommnisse getroffen worden, in Folge deren für die fernere weitige Verpflegung der in den Fürstenthümern

kantonirenden Russischen Truppen hinreichende Vergütungen verabreicht werden, so daß deren verlängertes Aufenthalt daselbst eher als eine Wohthat, denn als eine Last von den Landes-Einwohnern betrachtet werden kann. Zudem beginnt auch die Vegetation in der Moldau und Wallachei um gute vier Wochen früher, als im südlichen Rußland; Pferdefutter wird demnach dort schon im April überflüssig, was vornehmlich der Russischen Kavallerie, so wie auch der sehr zahlreichen Artilleriebespannung, die während des Winters gelitten hat, ganz besonders zu Statten kommt. Man glaubt inzwischen, daß bis zum Juni die Räumung bewirkt seyn dürfte."

Miscellen.

Aus Düsseldorf wird vom 28. März gemeldet: Gestern Morgen brach in der in der Jägerhofstraße gelegenen Wagenfabrik des Herrn Hauer Feuer aus, welches bald so heftig wurde, und so rasch um sich griff, daß beinahe Alles, was das Gebäude enthielt, ein Raub der Flammen wurde. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen hatte sich zur Brandstätte begeben, und ermunterte durch seine Gegenwart die Anwesenden, deren Bemühungen wegen der Heftigkeit des Feuers und der vielen Nahrung, welche dasselbe fand, von geringem Erfolge waren. Das Haupthaus blieb, da die Fabrik am Ende des Gartens lag, unversehrt. Das Gebäude war bei der Assurance-Gesellschaft in Elberfeld versichert. — Der Rhein hat einen niedrigen Wasserstand, welcher schon jetzt auf der Stromstrecke zwischen Koblenz und Mainz hemmend für die Schifffahrt wirkt. Im Sommer dürfte dieser Uebelstand noch größer werden, da in der Schweiz wenig Schnee gefallen ist und also von dorthier wenig Wasser zu erwarten ist und die Dampfschiffe können schon keine Waaren mehr stromaufwärts fahren und müssen bei St. Goar sogar ihre Passagiere auf kleinere Dampfschiffe übersetzen.

Öffentliche Blätter theilen Folgendes aus Berlin: „Ein Vagabund, der die große Landstraße vermiethen hat, aber so vom Hunger gequält ist, daß er eine bedeutende Mollé gewählt hat, um sicher zu einem guten Mittagsbrote zu kommen, entdiente sich deshalb einem Klein-Quenstädtler Bauer als Mörder Hausers und erlangte von diesem auch, daß er ihn in der Hoffnung füttert, durch diesen seltenen Vogel die bekannten 15,000 Fl. zu gewinnen. Der unschuldige Mörder wurde nun hierher transportirt, widerrief aber sofort sein Geständniß und wäre längst wieder auf freien Füßen, wenn er nicht als völlig legitimationslos einstweilen festgehalten würde. Das Beste an der Geschichte ist, daß der Bauer sein Geld verlangt und nicht glauben will, daß er den falschen Mörder geliefert habe."

Beilage zu No. 80 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 5. April 1834.

M i s c e l l e n.

Die Literary Gazette theilt über Landers Expedition zur Aufsuchung der Quellen des Niger bis zum 5. Januar folgende Nachrichten mit. *) „An dem genannten Tage befand sich Lander mit dem Kriegsschiff *Eurlew* (Schneppse) auf seinem Wege nach Kap Coast Castle, in der Absicht, sich für die Märkte im Innern des Landes mit einigen Sorten brauchbarer Geräthschaften zu versehen, mit denen er nicht hinlänglich versorgt zu seyn glaubte. Ging sein Vorhaben in Bezug hierauf glücklich von statten, so war seine Intention, nach der Mündung des Nun zurückzukehren, von dort den Niger zum dritten Male hinaufzuschiffen und wo möglich bis Boussa auf demselben vorzudringen. Vorläufig hatten Lander und der Lieutenant Allen auf ihrer letzten Rückkehr nach der Küste auf dem eisernen Dampfboot die große Salatah-Stadt Raabah oder Nabba glücklich erreicht, und in dem Verlauf von dreizehn bis vierzehn Tagen mit den Einwohnern derselben einen freundschaftlichen Verkehr, so wie ihrerseits vortheilhafte Handels-Geschäfte angeknüpft. Die Tiefe des Wassers betrug in dieser Gegend zwischen zwei bis drei Faden, und so weit das Auge rings umher reichte, schien der Niger, der hier einen majestätischen und wahrhaft imposanten Anblick bot, von Felsen und sonstigen Hindernissen befreit. Jene bedeutende Stadt wird theils von Felatahs, theils von Negern bewohnt, und entspricht in Hinsicht ihrer Größe, ihres Reichthums und ihrer Bevölkerung durchaus den Erwartungen, die man davon hegte. Auch einige Quacks von den Grenzen der Wüste, und andere Araber sah man in den Straßen von Raabah. — Von eben so wichtigem Interesse ist die Fahrt unserer Reisenden auf den Tschadda, den sie bis auf 150 Meilen von seiner Vereinigung mit dem Niger hinauffuhren. An dieser Stelle, so wie in einiger Entfernung ober- und unterwärts trafen sie auf mehrere Inseln; der Fluß selbst wurde verhältnißmäßig seichter, bald breit, bald schmal, je nachdem er sich in Arme theilte. Spuren von Bewohnern fanden sich an seinen Ufern nicht, und Lander sah sich nebst seinen vortrefflichen Genossen aus Mangel an Nahrungsmitteln zur Rückkehr nach dem Niger genöthigt. Die Neußerungen der Eingebornen dieses Landestheils stimmten sämmtlich in der Angabe überein, daß der Tschadda mit dem See Tschad im Innern Afrika's zu sammenhängt. Sie gaben dies nicht als eine bloße Vermuthung, sondern als eine allgemeine bekannte und keinem Zweifel unterliegende Thatsache an. Auf einer kleinen Insel unfern von Atta hat Lander eine Art Fort von Lehm-Wänden errichten lassen, welches auch zu einem Depot für Britische Waaren

*) Man vergl. damit die frühern Nachrichten in No. 62. der Schlessischen Zeitung.

bienen kann. Der Platz ist „Englands Insel“ benannt und bietet einen bequemen Anknüpfungspunkt für den Handel in diesem Theil des Landes. Der König von Atta, welcher eine besondere Zuneigung zu Lander zu haben schien, hatte ihn mit vier kleinen, aber sehr schönen Pferden beschenkt, die er glücklich nach Fernando Po gebracht hat. Der arme alte Pasco, der Schwarze, welcher den Leichnam Belpont's verbrannte, ist gestorben. Er hatte die letzte Fahrt nach dem Kap Coast Castle mitgemacht und starb auf dem Niger nach einer kurzen Krankheit. Durch die während der ganzen Zeit an dem Niger und dem Tschadda angestellten Beobachtungen hat der Lieutenant Allen der Wissenschaft wichtige Dienste geleistet. Er wird nächstens von der Küste Afrika's zurück erwartet. Lander hat jedes Anzeichen seiner letzten ernstlichen Unpäßlichkeit verloren und blickt wiederum so muthig um sich, wie ein Araber. Er trägt einen langen, bis über die Brust reichenden Bart.“

Man schreibt aus Arnberg vom 18. März: „Den 16ten d. erlebten wir einen schaudervollen doppelten Kindermord. Ein im Kreise Lipstadt isolirt wohnender Landwirth, dessen Familie aus einer schwach sinnigen, aber gutmüthigen Ehefrau und aus 1 Sohn von 11 Jahren und 1 Tochter von 8 Jahren bestand, geht nach Veninghausen in die Hochmesse. Bei der Rückkehr vermißt er seine Kinder, fragt nach denselben seine Frau; diese sagt ihm ganz ruhig, es lägen solche hinter dem Ofen und schliefen, und als er dahin geht, findet der Unglückliche seine Kinder hinter dem Ofen ganz entkleidet und enthauptet liegen. Die Köpfe hatte die Mörderin in einen Topf gethan und zum Kochen an das Feuer gesetzt. Wie die Wahnsinnige auf den Gedanken kam, ihren Kindern die Köpfe abzuschneiden, und wie dieselbe solches ohne Gegenwehr, ohne daß wenigstens eins der Kinder sich durch die Flucht gerettet, vollführen konnte, hat bei dem Schwachsinn der Mutter, — welche ganz in Abrede stellt, Kinder gehabt zu haben — noch nicht ermittelt werden können. Jedenfalls ist es eine schauerhafte Warnung: blödsinnige Menschen nicht ohne Aufsicht, und namentlich häßlose Wesen den oft so schrecklichen Wirkungen des Wahnsinns nicht ausgesetzt zu lassen.“

Aus dem Erzgebirge schreibt man vom 27ten März: „Schwarze Weihnachten — weiße Ostern,“ dieses alte Sprüchwort scheint diesmal wahr zu werden; denn heute zum grünen Donnerstag ist alles weiß und ein so tiefer Schnee gefallen, als wir ihn wenigstens in diesem gelinden Winter noch nicht hatten. Doch, bleibt nur die Kälte uns fern, so wird der Schnee den vorgerückten Fruchtbäumen nicht schaden, vielmehr wohlthätig auf ein reichliches Frühjahrsfutter wirken.“

Verlobungs-Anzeige.

Die unterm heutigen Tage geschehene Verlobung unserer jüngsten Tochter Ottilie mit dem Herrn Justitiarius Nupprecht beehren wir uns unsern auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen und die Verlobten zu geneigtem Wohlwollen zu empfehlen.

Reichenbach den 31. März 1834.

Der Kaufmann und Rittergutsbesitzer Riedel
nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Bockack, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 3. April 1834.

Der Kaufmann J. Kienast.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 6ten: Der böse Geist Lumpac, vagabundus oder das lieberliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Nestroy. Musik von Müller.

Sonntag den 6ten: Der Tempel und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe“ frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

Anzeige.

Allgemeine Versammlung des Gewerbevereins Montag den 7ten Abends 7 Uhr, Sandstraße No. 6.

Sonntag den 6ten April in dem Saale des Herrn Gefreier dramatische Vorlesung von Ad. v. Heidevaldt, Dramaturg des k. k. Hofopertheaters in Wien, Faust von Goethe.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind zu haben in der Leuckart'schen Buchhandlung, Ring No. 52, im Verlags-Comptoir, Katharinenstraße No. 19, Taschenstraße No. 27, parterre und an der Kasse. Anfang 11½ Uhr.

Bekanntmachung.

Nachdem das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt in das Königliche Salzgebäude auf dem Bürgerwerder verlegt worden ist, hat der Herr Provinzial-Steuer-Director es für angemessen erachtet, zur Bequemlichkeit für das Publikum, eine Special-Stempel-Debitsstelle in der Mitte der Stadt zu errichten, bei welcher alles Stempel-Papier von 5 Sgr. bis 100 Rthlr., gleich wie auch Karten und alle übrigen Stempel-Materialien zu haben sind. Diese Debitsstelle befindet sich im vor-maligen Geschäfts-Local des Haupt-Steuer-Amtes, Ring No. 25, und wird auch von den dort anwesenden Beamten verwaltet werden. Im höhern Auftrage bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau den 29ten März 1834.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der Schuhmacher George Traugott Kirschte hier selbst ist ohne Testament mit Hinterlassung einer minorrennen Tochter, über welche von Seiten des unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-Amtes die Vormundschaft eingeleitet worden, verstorben. Da sich nun bei der Inventur des Nachlasses mehrere außenstehende Forderungen ergeben haben, so werden alle diejenigen, welche an den verstorbenen Kirschte für gefertigte Schuhmacherarbeit oder aus einem andern Grunde etwas zu zahlen haben, hiermit aufgefodert, die Zahlung nur allein zum Pupillar-Depositorium des unterzeichneten Königl. Stadt-Waisen-Amtes zur Kirschte'schen Masse zu leisten und den Betrag binnen 14 Tagen zur Annahme zu offeriren, widrigenfalls sofort mit der Ausklammerung verfahren werden wird.

Breslau den 16ten Januar 1834.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Montag den 7ten April c. Vormittag um 10 Uhr werden in dem ehemaligen Posthause auf der Junkern-Straße mehrere Bureau-Utensilien, als Tische, Schränke, Repositorien, Stühle etc. öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 1sten April 1834.

Königl. Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des gewesenen Hausbesizers August Hoffmann zu Silberberg ist heut auf den Antrag seiner Erben der Erbschaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden, es steht zur Anmeldung und zum Nachweise aller Forderungen an die Hoffmann'sche Nachlaß-Masse wozu 2 in Silberberg belegene Häuser gehören — ein Termin auf den 19ten Juny d. J. Vormittags um 10 Uhr, in unserm Partheien-Zimmer vor dem Herrn Assessor Wietsch an, und wir laden dazu alle unbekannten Gläubiger unter der Warnung vor, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Frankenstein den 4ten März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Nierada beabsichtigt an dessen Leiche daselbst neben dem hohen Ofen und dem Frischfeuer eine Schlacken-Bohle zu etabliren. Dem §. 7. des Edikts vom 20sten October 1810 gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht und alle diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, werden hierdurch aufgefodert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den 1sten Mai a. c. mit anzugeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerück-

sichtigt, sondern auf die Ertheilung der hierzu erforderlichen Landesherrlichen Genehmigung angetragen werden wird. Deuthen den 19ten Februar 1834.

Der Königl. Landrath,
Gr. Henkel von Donnersmark.

V o r r i c h t u n g.

Da auf dem ritterlichen Erblehngute Neuhaus, Waldenburger Kreises, in Folge Antrages einiger Freistellenbesitzer zu Dittersbach die Ablösung ihrer Hütungs-Verfugnisse erfolgt ist; so wird dies nach §. 11 und 12 des Ausführungs-Gesetzes vom 7. Juni 1821 hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich schriftlich oder mündlich zu melden, spätestens aber in dem auf den 2. Mai a. c. in der Wohnung des unterzeichneten Commissariats anstehenden Termine zu erscheinen, widrigenfalls auf spätere Anträge und Einwendungen nicht mehr geachtet werden könnte.

Crosschwitz bei Schweidnitz am 7. März 1834.
Der Königl. Oeconomie-Kommissions Rath und Special-Commissarius des Schweidnitzer Bezirks. Kober.

S u b h a k t i o n s - A n z e i g e.

Der nach dem Materialienwerth auf 6603 Rthlr. und nach dem Ertragswerth auf 8499 Rthlr. 20 Sgr. taxirte, dem Kaufmann Georg Leberecht Lepfner gehörige Gasthof (zur goldnen Sonne genannt), nebst Badeanstalt, zu Ober-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, soll in nothwendiger Subhastation in den auf den 3ten Februar, den 4ten April und peremptorie den 2ten Juni 1834 Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Gerichtszimmer anberaumten Terminen verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Fürstenstein den 2. November 1833.

Reichsgräflich von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Gerichts-Amt der Güter Rogau und Koitz wird hiermit nach §. 422. Tit. 1. Thl. 2. des Allgemeinen Land-Rechts bekannt gemacht, daß die minorene Johanne Christiane Müller von Koitz und der Schiff-Eigenthümer Johann Gottlieb Pieske von Maltitz a. O., die am letztern Orte, als ihrem künftigen Wohnorte statutarisch geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, laut gerichtlichen Ehe- und Erbvertrages vom 24sten März 1834 vor Eingehung der Ehe unter sich ausgeschlossen haben.

Parchwitz den 24sten März 1834.

Das Gerichts-Amt der Güter Rogau und Koitz.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Am 7ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr, sollen vor dem Nicolai-Thore an der Uebersähre, die mit No. 278. und 279. bezeichneten

Oberkähne, Niederländer, an den Meißbietenden öffentlich versteigert werden.

Dreslau den 26sten März 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Wegen Versetzung wird Dienstag den 8ten d. M. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, Sandstrasse No. 14 eine Stiege hoch, ein vollständiges Meublement, bestehend in Spiegeln, Sophas, Schreib- und Kleidersekretären, Schränken, Kommoden, Tischen, Stühlen, Bettstellen, diversen Küchengeräthen und mehreren in der Hauswirthschaft nöthigen Sachen, desgleichen auch 2 brauchbare Wagen versteigert, Wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Pfeiffer, Auctions-Commis.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Wegen Versetzung des Königl. Professor Herrn Doctor Witte von hier nach Halle sollen sämtliche Meubles, welche alle in sehr brauchbarem Stande sind, bestehend in Secretairs, mehreren Sophas, Stühlen, Schreibtischen, Porzellan, Bettstellen, überhaupt verschiedenes Hausgeräth, (so wie auch eine Mineralien-Sammlung) etc. etc. öffentlich versteigert werden. Wir haben hierzu einen Termin auf Montag den 7ten April a. c. von 9½ Uhr an in der Wohnung des Königl. Professor Hrn. Doctor Witte, Büttnerstrasse No. 31, im goldnen Weinfass, eine Treppe hoch, anberaumt, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen. Breslau den 25. März 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau
altes Rathhaus.

N. S. Zugleich empfehlen wir uns zur Uebernahme von Auctionen; wozu wir höhern Orts besonders vereidet sind, und benachrichtigen ein hochverehrtes Publikum, dass wir jede Art von Gegenständen zur öffentlichen Versteigerung, sowohl hierorts als auch anwärts, fortwährend zu den gesetzmässigen und billigsten Bedingungen übernehmen.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

K i n d e r V e r k a u f.

In Koserke bei Trebnitz beabsichtige ich, eine Partie von circa 400 Eichen schälen zu lassen, und ersuche Kauflustige, sich gefälligst deshalb an mich zu wenden. Eben so offerire ich bereits gemahlene Kinde, die sich in der Mühle zu Michellau bei Brieg befindet und gut gehalten ist, zu billigem Preise.

Lossen bei Brieg den 4ten April 1834.

F. G. B r i e g e r.

Htes Avertissement.

Gegen eine baare Anzahlung von 50,000 bis 60,000 Rthlr.
ist ein herrschaftlicher Complexus 3 Meilen von der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau,
bester Gegend zu verkaufen, wofür 250,000 Rthlr. verlangt werden.

Es gehören dazu

ausser mehreren englischen Gärten und Parks, Orangerie-Häusern und Ananas-Treibereien 3 aufs prachtvollste gebaute logeable eingerichtete Wohnhäuser, worin sich mehrere sehr schöne Säle befinden, ausserdem ein Haus von 14 Zimmern zur Aufnahme von Fremden und ein sehr schönes Badehaus etc. etc. Ueberhaupt sind sämmtl. Wohngebäude für Beamte und Gesinde, so wie die Schaafställe und Wirthschafts-Gebäude im besten Baustande, massiv und mit Flachwerk gedeckt, und enthält an Flächen-Raum:

| | | | | | |
|--------------|------|---------|--------|-----|---------|
| a) Ackerland | 5027 | Magdeb. | Morgen | 2 | QRuthen |
| b) Wiesen | 403 | do. | do. | 20 | do. |
| c) Gehölze | 81 | do. | do. | 175 | do. |
| d) Gärten | 60 | do. | do. | 135 | do. |
| e) Gräserrei | 89 | do. | do. | 83 | do. |

des besten Weizenbodens 1ster Classe
nach landschaftlichen Principien
5½ bis 6 Korn catasterirt,

Summa 5662 Magdeb. Morgen 55 QRuthen.

Es können jährlich wenigstens 60 bis 80 Centner Kleesaamen verkauft werden, ebenso werden jährlich über

100 vierspännige Fuder Wiesenheu ohne Grummet gewonnen.

Die baaren und Natural-Zinsen betragen 1704 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf.

letztere nach landschaftlichen Principien ins Geld geschlagen.

Die unfixirten Jurisdictionen-Gefälle so wie die Laudemien, welche meistens 10 pro Cent betragen, sind ebenfalls sehr bedeutend.

Viehbestand.

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------------|
| 1) sehr feine Schaaf 5572 Stück. | 5) Pferde 96 Stück. |
| 2) Hornvieh . . . 101 do. | 4) Fohlen 17 Stück, 1, 2 und 3jährig. |

Sämmtliches lebendes Inventarium ist in vorzüglichem Stande.

Schwarz- und Federvieh ist in grosser Menge vorhanden.

Das Jagd-Terrain besteht aus 5662 Morgen Dominial-Fläche ohne die Unterthanen-Gründe, die auch sehr bedeutend sind.

Auch gehören hierzu 44 dienstbare Dreschgärtner, die verpflichtet sind in der Erndte mit 3 und zu Hofe mit 2 Personen täglich in die Arbeit zu kommen, wofür der Mann 2 Sgr. und das Weib oder die Magd nur 16 Pf. pro Tag erhält. Ausserdem müssen sämmtl. Dreschgärtner viele und verschiedene Roboth-Arbeit noch umsonst leisten.

Die Königlichen Steuern betragen jährlich 2157 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf.

Vorstehende Herrschaft sind wir beauftragt, wegen heranannahendem Alter des zeitigen Besitzers zum schleunigen Verkauf auszubieten, und können wir an ernste Käufer alle hierzu nöthigen Documente produciren.

Schriftliche Anfragen werden postfrei erbeten.

Breslau den 30sten März 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause.

N. S. Ausserdem haben wir noch mehrere Herrschaften und viele Rittergüter welche meistens sehr schöne Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und hübsche Gärten haben, in jeder Gegend Schlesiens, so wie in Sachsen, Oesterreich, im Königreich Polen, im Grossherz. Posen etc., a) zu 500,000 Rthlr., b) zu 460,000 Rthlr., c) zu 300,000 Rthlr., d) zu 180,000 Rthlr., e) zu 100,000 Rthlr., f) zu 80,000 Rthlr., g) zu 60,000 Rthlr., h) zu 50,000 Rthlr., i) zu 40,000 Rthlr., k) zu 30,000 Rthlr. und l) zu 20,000 Rthlr. zum Verkauf wie auch zum Vertausch im Auftrage, und sind im Stande den Herrn Käufern die vortheilhaftesten Kaufsbedingungen zu bewirken.

Anfrage- und Adress-Bureau

zu Breslau im alten Rathhause.

Schaafvieh Verkauf.

Bei dem Dominio Thomitz, Frankensteiner Kreises, stehen 70 Stück zur Zucht taugliche, größtentheils tragende veredelte Muttershaaf zum Verkauf.

Glashütte zu verpachten in Poln. Würbitz bei Kreuzburg, von Joh. d. F. ab, auf 6 oder 9 Jahre, an cautionsfähige Pächter.

200 Stück Muttershaaf

fein und dachwollig, zum Theil Zureter, sind ebenda selbst nach der Schur zu verkaufen.

Flügel Verkauf.

Zwei ganz neue gut gearbeitete Flügel stehen zum Verkauf auf der Kupferschmiedestraße No. 25 beim Instrumentmacher Fr. Htler.

Wagen Verkauf.

Ein einspänniger halbgedeckter Wagen, nebst einem zweispännigen leichten Stuhlwagen, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf, Hummeri No. 15.

Seifensiederei: Verkauf.

Eine am Fuße des Gebirges in einer Kreisstadt und seit 50 Jahren mit blühender Nahrung versehene Seifensiederei, wobei ein am Ringe gelegenes, 3 Stock hohes, durchgehends gewölbtes Eckhaus nebst massiven Nebengebäude, ist Familien Verhältnissen wegen sehr billig zu verkaufen. Das Nähere sagt

Müller,

Maschmarkt No. 54. am Ringe zu Breslau.

A n z e i g e.

Einen kausstüchtigen hohen Adel und ein hochverehrtes Publikum mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl bedeutender Herrschaften mit gut bestandenen Forsten, großer und kleiner Domänen und Freigüter zum Verkauf um zeitgemäße Preise im Auftrage habe; auch ein, gegen pupillarischere Hypothek auf Landgüter, — jedoch nicht in Summen unter 5000 Rthlr. — auszuleihendes Capital von 36.000 Rthlr. nachweisen kann.

Ernst Wallenberg, Agent,
Oblauer-Straße No. 58. wohnhaft.

Saamen-Anzeige

für die Oeconomie,

als französ. Lucerne; weißen Klee-Saamen und weißen Klee-Abgang, Infarnat-Klee, kurz und langrankigen Knöblich, großes spätes Weißkraut, Senf, Pimpinele, Rotabaga, Runkelrübenkörner und weißen Unterföhlrüben-Saamen empfiehlt preiswürdig

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

**** Rothen Saamen-Klee ****

sowohl langrankigen gallischen als auch inländischen verkauft billigt

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Literarische Anzeige.

Bis Februar sind ausgegeben und in allen guten Buchhandlungen (in Breslau bei Wils. Götzel Korn) zu finden:

Schedel's vollständ. allgem. Waaren-Lexicon für Kaufleute, Commissionaire, Fabrikanten, Mäkler und Geschäftsleute, so wie für alle, welche sich in der Waarenkunde unterrichten wollen. 5te ganz umgearbeitete Aufl. mit Mehreren herausgeg. vom Prof. D. Linnée Erdmann. 2te bis 4te Lief. (1r Bd. A—L. gr. 8. 46 Bog. 2 $\frac{2}{3}$ Rthlr.) à $\frac{2}{3}$ Rthlr.

Das ganze Werk wird im nächsten Sommer vollendet seyn.

Hirich'sche Buchhandlung.

Deutschland und seine Bewohner,

ein

**Handbuch der Vaterlandskunde
für alle Stände,**

bearbeitet von

Karl Friedr. Volkrath Hoffmann.

Erste, 2te Lieferung, je von 12 Bogen gr. 8. geh. 15 Sgr. für jede Lieferung.

Ein ausführlicher Prospectus dieses herrlichen Nationalwerkes ist in Breslau und für Schlessien beim Buchhändler Fr. Henke, Blücherplatz No. 4 unentgeltlich zu haben; der Anpreisung bedarf es nicht!

Forstwesen.**Die Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau**

(Oblauer-Straße Nr. 80)

erbittet sich Bestellungen für das im Laufe des Sommers erscheinende

**Forstliche
Conversations-Lexikon,**

oder

kurze Belehrung über alle beim
Forstwesen vorkommende Gegenstände.

Ein Hilfsbuch

für Alle, die sich für das Forstwesen und die dazu gehörigen Naturwissenschaft interessieren.

Herausgegeben von

dem Ober-Land-Forstmeister

Dr. G. L. Hartig

und

dem Professor der Forstwissenschaft

Dr. Th. Hartig.

Die Namen der Verfasser verbürgen die Gediegenheit des Werkes!

Ferdinand Hirt.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne vom 4ten d. M. an auf der Kupferschmiede-straße im weißen Hirsch No. 10.

Dr. Gröbner.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Junkern-Straße No. 12.

H. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt.

Lebens- = Versicherungs-

Anträge für die London-Union-Compagnie, deren achtbares Wirken seit länger als 100 Jahren bekannt ist, sind wir stets bereit entgegen zu nehmen.

Breslau, 3. April 1834.

F. E. Schreiber Sohn,

Haupt-Agenten für Schlessien, Albrechtsstraße No. 15.

Hagel = Affecuranz.

Einem resp. Landwirthschaftlichen Publikum machen wir hiermit die Anzeige, daß wir im abermaligen Auftrage der von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel = Affecuranz Gesellschaft

auch in diesem Jahre Versicherungs-Anträge gegen Hagelschaden übernehmen, und sind die nöthigen Bekanntmachungen, wie das Verzeichniß der verschiedenen Prämiensätze gratis, die Formulare aber nebst Saat, Register zu Versicherungs-Anmeldungen in dupl. à 2 Sgr., so wie die Verfassungs-Urkunde à 5 Sgr. in unserem Comptoir Antonienstraße No. 10 von jetzt an täglich (die Sonn- und Fest-Tage ausgenommen) zu haben.

Zugleich aber erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß obgedachte Anstalt die einzige ist, bei welcher unter keinen Umständen eine Nachzahlung der Versicherungs-Prämie stattfinden kann, während demnach jeder Schaden gleich nach Ausmittlung und Feststellung baar vergütet wird.

Breslau den 4ten April 1834.

Lipman Meyer & Sohn.

Anzeige.

Wer es gründlich erlernen will den Gummy elasticum so aufzulösen, um damit alle Arten Tuch, Zeuge, Leder etc. vollkommen wasserdicht machen zu können, so auch die Zurechtmachung und beste Reparatur der Gummyschuhe und Luftreifen, welches alles am Orte zu fabriciren nur Vortheil bringen kann, beliebe seine Adresse im Intelligenz Comptoir sub No. 1. abzugeben, Auswärtige portofrei.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrendem Publico beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von Einer Hochpreislichen Königlichen Regierung zu Breslau zur Anfertigung von Blitz-Ableitern qualificirt worden bin, und in dieser Eigenschaft mich hierdurch zu gerneigtem Wohlwollen empfehle.

Dols den 15ten Januar 1834.

E. F. Meyer,

Schlossermeister und Blitzableiter-Verfertiger.

Selter = Brunn

** von 1834er Schöpfung **

ist der erste Transport in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Krügen, so wie Sachtinger und Geilnauer Brunn; von schlesischen Salzbrunn aber schon die zweite Zufuhre angelangt, welche diesjährige Schöpfung bestens zu geneigter Abnahme empfiehlt.

die Mineral = Gesund = Brunn = Handlung
in Breslau

Friedrich Gustav Pohl,

Schmiedebrücke No. 12 im silbernen Helm.

Taback Offerte.

Neue Zusendungen von:

Barinas Canaster, leicht und angenehm von Geruch, das Pfund 20 bis 25 Sgr. in Rollen, geschnitten verhältnißmäßig höher
Barinas Melange, das Pfund 10 und 12 Sgr.
Portorico, geschnitten das Pfund 10 Sgr.
Loose Tonnen Canaster das Pfund 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 16 und 20 Sgr.
Rauchtabacke in Paqueten das Pfd. 4 bis 20 Sgr.
Verschiedene Schnupftabacke und eine große Auswahl von Cigarren

empfehle ich zu gütiger Beachtung.

Breslau im April 1834.

Moriz Geiser,

Schmiedebrücke No. 54. in Adam und Eva.

Frühe Gemüse = Pflanzen.

Das Schock.

Carviol 10 Sgr., Obergerben 3 Sgr., Welschkraut 3 Sgr., Weißkraut 3 Sgr., Sallat 2 Sgr., sind zu bestellen in der Saamen Niederlage Ring No. 41, und bald zu haben im Garten des

E. Chr. Monhaupt.

Strohhut = Niederlage

von

F. G. Rückart aus Berlin,

Schmiedebrücke No. 1 eine Treppe hoch.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an wiederum hierorts ein Commissions = Waaren = Lager von Strohhüten aller Art für Frauen, Mädchen und Knaben etablirt, und dem Herrn D. Perl jun. übergeben habe.

Letzterer wird fortwährend in großer Auswahl Hüte in verschiedenen Farben, von echtem Schweizer und Französischem Stroh, nach den allerneuesten und schönsten Facons von mir erhalten, und zugleich im Stande seyn, zu eben den billigen Fabrikpreisen, wie ich selbst, zu verkaufen. Breslau den 26. März 1834.

F. G. Rückart, Kaufmann aus Berlin.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich bestens mit Strohhüten aller Art zu geneigter Abnahme und verspreche reelle und pünktliche Bedienung.

D. Perl jun.

Die Puchhandlung

der Wittve Johanna Fridrici,
am großen Ringe No. 14, neben der Porzellanhandlung
des Herrn Wenzel,

empfehle ich jetzt erhaltenes complettes Lager aller Gattungen Strohhüte, so wie sie von nun auch ein festes Commissions = Lager obiger Artikel, aus den ersten Fabriken, unterhalten wird, zu auffallend billigen Preisen; zugleich wird auch das Waschen derselben übernommen und den neuen ähnlich zurückgeliefert.

TABAK-OFFERTE

Die unterzeichnete Fabrik empfiehlt einen neuen Rauchtaback unter der Etiquette:

Plata - Canaster

oder

Nachtsblühender Taback
(Nicotiana nyctagini flora)
das Pfund 8 Sgr.

Das Vaterland dieses Tabaks ist Südamerika und wird am

la Plata - Flusse

erbaut.

Früher wurde dieses Gewächs nur allein in den Königl. Spanischen Fabriken zu Cigarren verbraucht und kommt erst seit kurzer Zeit nach Europa. Breslau den 5. April 1834.

Die Tabak-Fabrik

von

August Hertzog

Schweidnitzerstrasse No. 5 im goldnen Lowen,
der Stadt Berlin sohrägeüber.

Stroh hüte,

seidene und wollene Zeuge, Spitzen, Puffsiedern, Strassen und Bänder werden gewaschen und aufs schönste als neu appretirt Taschenstrasse No. 12.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

empfiehlt den Liebhabern fein gemahlner Schnupftabacke

als ausgezeichnet schöne Waare ganz echten Galizier und Wienerbeiz in $\frac{1}{2}$ Pfd. und 1 Pfd.-Paketen, auch loose in jeder beliebigen Menge.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung, Albrechts-Strasse No. 6. im Palmbaum, verlegt habe; zur gütigen Beachtung meiner resp. Kunden.

Breslau den 4ten April 1834.

Julius Bär, Schneidermeister.

Empfehlung.

Meine Wohnung ist jetzt auf dem Ringe im goldenen Baum No. 31.

G. Weizner, Schuhmacher, Meister.

Der ungetheilte Beifall, dessen sich meine Fabrikate im Bereiche der Kochkunst, in allen größeren Städten Europas zu erfreuen hatten, stößt mir das Vertrauen ein, daß es mir auch in Breslau gelingen wird, den Anforderungen eines hochverehrten Publikums zu entsprechen. — Ich wage es daher, mein, auf hiesigem Plaze, Albrechtsstrasse No. 37, neu errichtetes Etablissement, welches ich am 6ten April d. J. eröffnen werde, der geneigten Berücksichtigung des hiesigen und auswärtigen Publikums ganz ergebenst zu empfehlen. — Zu jeder Tageszeit werden bei mir geschmackvoll zubereitete warme Speisen, warme und kalte Pasteten aller Art, Crème, Gelée, Aspice, Galatines, Salate und dergl., in reichlicher Auswahl bereit stehen; auch werde ich mit Vergnügen jede Bestellung außer dem Hause annehmen und zur Zufriedenheit erledigen, doch bitte ich, mir derartige Aufträge einen Tag zuvor zugehen zu lassen. — Ein vorzüglich schönes Billard, welches in meinem Locale aufgestellt ist, dürfte dem größern Theile meiner Gäste willkommen seyn, so wie ich denn überhaupt nichts verabsäumen werde, was mir den Zuspruch und die Zufriedenheit des hochverehrten Publikums zu sichern vermag.

Breslau den 5ten April 1834.

Friedrich Linkhusen,
Stadt Koch.

Neubels Anzeige.

Ich zeige einem hohen Adel und meinen verehrten Kunden ergebenst an, daß ich meine Neubels, Niederlage in großer Auswahl nebst Werkstelle, auf den Ring No. 57., Raschmarktseite verlegt habe.

Tischlermeister Kürschner, in Breslau.

Anzeige.

Daß ich von jetzt an Ring No. 56 (Raschmarktseite) wohne, zeige ich hiermit meinen verehrten Kunden ergebenst an.

Breslau den 4. April 1834.

Carl Brückner,
Herren- und Damen-Schuhmacher.

Einladung.

Zum gemeinschaftlichen Abendessen Montag den 7ten d. Mts. ladet seine Freunde und Gönner hiermit höflichst ein

der Cofettier Casperke, Mathiasstrasse No. 81

Anzeige.

Einen Lehrer der englischen und französischen Sprache weist nach der Agent Meyer, Schweidnitzer-Strasse im Marksaß.

A n z e i g e.

Wir benachrichtigen hierdurch unsere Geschäftsfreunde, daß der erwartete Pernerer und Rigaer Tonnen-Lein eingetroffen ist. Breslau, 3. April 1834.

J. E. Schreiber Sohn,
Albrechtsstraße No. 15.

Deconomie = Saamen,

als: Runkelrüben, Erdrüben, (Rotabaga) Kopfkohl, großen holländischen, Graas-Saamen, so wohl in Pfunden als größern Quantitäten etc., so wie auch alle übrigen, aus meinem großen Saamen-Verzeichnisse zu ersiehenden Gemüse, Wald- und Blumen Saamen verkauft frisch, echt und sehr billig:

E. Chr. Monhaupt,
Saamen-Niederlage, Ring No. 41,
Eingang Albrechtsstraße.

Unterkommen : Gesuch.

Ein junger unverheiratheter und militärfreier Oekonom sucht ein Unterkommen als Amtmann. Derselbe ist mit sehr empfehlenden Zeugnissen versehen, hat sich durch sechs Jahre auf einer, im ausgezeichnet guten Renommée stehenden Oekonomie ausgebildet und als Wirthschafts-Schreiber conditionirt, verwaltet gegenwärtig bereits zwei Jahre ein anderes Gut und kommt nur Verkaufs wegen, zukünftige Johann auf Activität. Das Nähere ist zu erfahren beim Wollmüller Herrn L. Holschau, Blücherplatz No. 1. in Breslau.

Unterkommen : Gesuch.

Ein junger Mensch von gebildeten Eltern hat Lust die Landwirthschaft zu erlernen und bittet um einen Prinzipal. Auskunft giebt das Versorgungs- und Vermietungs-Comptoir Albrechts-Strasse No. 10. bei Bretschneider.

Offnes Unterkommen.

Ein tüchtiger und brauchbarer Wirthschafts-Beamter findet von Johann dies. J. ab eine Anstellung in Adelsbach, Waldenburger Kreises.

Vermietung.

Wegen Verletzung ist eine Wohnung von 6 bis 10 Zimmern, mit Stallung und Wagen, Remise, zu Johann auf der neuen Schweidnitzer-Strasse No. 1. bald zu vermietten.

Zu vermieten.

Eine sehr angenehme, für sich abgeschlossene Wohnung im 1sten Stock von 3 Stuben, Alkove, großer lichter Küche nebst geräumigen Verlaß, ist bald, so wie auch mehrere Sommer-Wohnungen, zu vermietten, Schweidnitzer-Thor Garten-Strasse No. 16.

Oblauer-Strasse No. 17. ist der dritte Stock von zwei Stuben zwei Alkoven, nebst dem nöthigen Gelaß, an eine stille Familie zu vermietten und Johann zu beziehen.

Zu vermieten

sind mehrere bequeme Wagenplätze und bald zu beziehen Hummeri No. 20, beim Schmidt Steinmeh.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Weiß, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Holländer, Kaufmann, von Lissa. — In der goldenen Gans: Hr. Birkenfeld, Prediger, von Kofel; Hr. Dupont, Kaufm., von Paris; Hr. Luckelt, Partikulier, aus England. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Lorenz, Kondukteur, von Oppeln. — Im deutschen Haus: Hr. v. Schmettau, Lieutenant, von Reisse; Hr. v. Bentheim, Lieutenant, von Lissa; Hr. Urban, Kammer-Assessor, von Pless. — Im Kauffrauz: Hr. Wniower, Kaufm., von Krappitz; Hr. Edlich, Kaufm., von Brieg; Hr. Heumann, Kaufmann, von Strakon. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richtofen, von Giebersdorf; Hr. Beer, Geistlicher, von Striegau; Hr. Polk, Kaplan, von Kofenblut. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Voßberg, Forstmeister, von Karlsruhe; Hr. Lautner, Gutsbes., von Kreisewitz; Hr. Berndt, Apotheker, Hr. Sommer, Pastor, beide von Kempen. — Im Hottel de Pologne: Hr. Graf v. Weylesky, von Kozieschowiz. — In der goldenen Krone: Hr. Steiner, Kreis-Chirurgus, von Glas; Hr. v. Schramm, Lieutenant, von Peterwitz. — In der großen Stube: Hr. Müller, Gutsbesitzer, von Dammth; Hr. Peschel, Gutsbes., von Rogoszew; Hr. Ribowsky, Oberamtm., von Schmögrau; Hr. Wagner, Kaufmann, von Namslau; Herr Klopsch, Kaufm., von Oppeln. — Im weißen Storch: Hr. Friedländer, Kaufm., von Ratibor. — Im Privat-Logis: Hr. Müller, Justizrath, von Brieg, Kupferschmiedestraße No. 26; Hr. Gärtner, Gutsbes., von Jakobsdorf, Rathhaus No. 5; Hr. Eberhard, Lehrer, von Neutrode, Schweidnitzerstraße No. 37; Hr. Dittmann, Garnison-Prediger, von Silberberg, Schmiedebrücke No. 44; Hr. Kunt, Gymnasiallehrer, von Leobichau, Schubbrücke No. 37; Gräfin v. Matuszka, von Pietschen, Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 4. April 1834.

| | Höchster: | | | Mittler: | | | Niedrigster: | | |
|--------|-----------|---------|-------|----------|----------|---------|--------------|---|------------------------|
| Weizen | 1 Rthlr. | 7 Sgr. | = Pf. | — | 1 Rthlr. | 3 Sgr. | 9 Pf. | — | 1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf. |
| Roggen | = Rthlr. | 29 Sgr. | 6 Pf. | — | = Rthlr. | 27 Sgr. | 6 Pf. | — | = Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste | = Rthlr. | = Sgr. | = Pf. | — | = Rthlr. | = Sgr. | = Pf. | — | = Rthlr. = Sgr. = Pf. |
| Hafer | = Rthlr. | 17 Sgr. | = Pf. | — | = Rthlr. | 16 Sgr. | 6 Pf. | — | = Rthlr. 16 Sgr. = Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.